



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 70. Andere Facaden der Frührenaissance.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

An S. M. novella in Florenz incrustirte A. über dem mittelalterlichen Erdgeschoss den obern Theil der Façade und gab das erste Beispiel der vielleicht nur im Styl der Incrustation

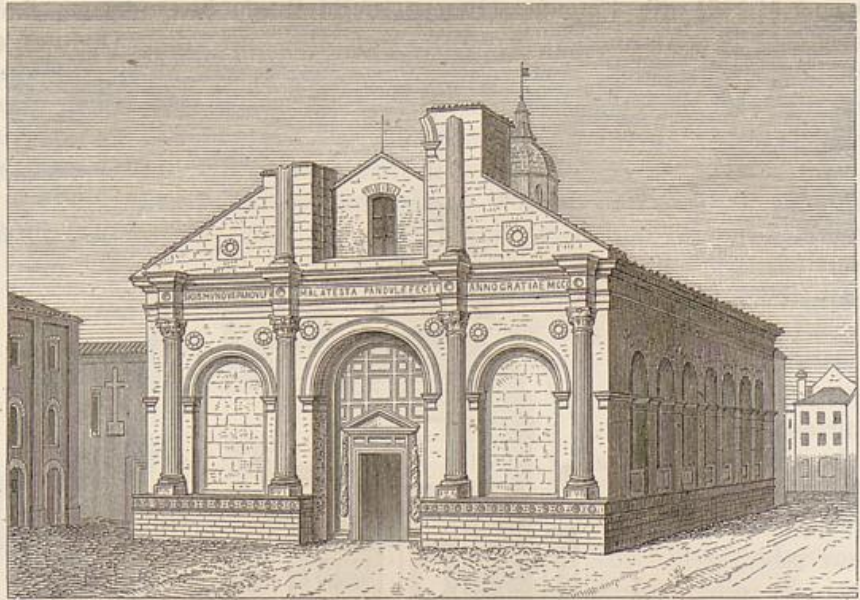


Fig. 52. S. Francesco zu Rimini.

erlaubten Seitenvoluten. Unten ist die schöne Einfassung der Hauptthür von ihm (Fig. 54). — (Eine Vorschrift, welcher A. selber nie nachgelebt hat: de re aedif. L. VII, c. 4, wo er einen vor der ganzen Fronte hinlaufenden Porticus mit einem grössern und irgendwie auszeichnenden mittlern Intervall verlangt.)

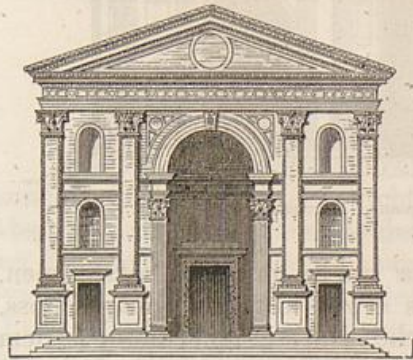


Fig. 53. S. Andrea zu Mantua.

§. 70.

Andere Façaden der Frührenaissance.

Die Gesamtbehandlung dieser Façaden des XV. Jahrhunderts hat meist etwas Zaghafte und Spielende, da man sich noch auf den vermeintlichen absoluten Werth der antiken

Einzelformen verliess und sie noch nicht auf die Wirkung hin gestaltete und combinirte. Die kleinsten sind in der Regel die besten. Bisweilen hilft der Stoff und das schöne Detail. In

Rom hat der ernste Travertin immer Würde; Baccio Pintelli: S. M. del popolo, S. Agostino (berüchtigt durch Hässlichkeit der Voluten, die auch Pintelli's geringsten Bau, die Kathedrale von Turin, verunzieren.) In Venedig geben Incrustation und verzierte Friese und Pilaster immer eine »festiva et hilaris facies«; vgl. Sabellius, de situ ven. urbis, fol. 84, 87; selbst vom Lazareth heisst es fol. 92: »usus tristis, sed frons loci laetissima.«

In den Backsteingegenden (§. 44. f.) herrscht bald mehr originelle Umdeutung der classischen Formen (S. Pietro in Modena, Madonna di Galliera in Bologna Fig. 55), bald liebevolle und solide Uebertragung derselben. (Façade von S. Satiro in Mailand §. 46.) —

An kleinen Façaden ist das günstigste Motiv das einer Prachtpforte: das noch halbgothische Oratorium zu Vicovaro;¹ die originelle Misericordia zu Arezzo; die Confraternità di S. Bernardino zu Perugia, 1456 oder 1461 von Agostino di Guccio.² — Anspruchslos anmuthig: die kleinen Façaden des Francesco di Giorgio zu Siena, S. Caterina, S. M. delle nevi. Originell die Façade des Doms zu



Fig. 54. S. M. Novella zu Florenz.

Pienza, bedingt durch die Anordnung von drei gleich hohen Schiffen³ (vgl. §. 77).

Grössere Façaden haben immer etwas Mageres und Schwächliches, z. B. an den Kirchen aus jener Zeit in Neapel, Ferrara und selbst an S. M. dell' Anima zu Rom (1500 angeblich von Giul. Sangallo), obgleich hier die Backsteinflächen, die steinernen Pilaster und andere Gliederungen und die Pforte fein zusammengestimmt sind.

Von dem Conkurs (1491) für eine neue Domfaçade in Florenz (§. 59) ist nur das Protocoll erhalten.⁴ Florenz hielt es mit diesem Bau wie mit seinen Verfassungen; im XIV. Jahrhundert hatte Arnolfo's Entwurf wegen zu grosser Einfachheit der

¹ Vasari III, p. 241 und Nota, v. di Brunellesco. — ² Vgl. Fig. 21 auf S. 72. — ³ Eine Abbildung in Lübke's Gesch. d. Archit. 3. Aufl., S. 657. — ⁴ Vasari VII, p. 238 ss., im Commentar zur v. di Giul. Sangallo.

Façade des Giotto weichen müssen; jetzt zu Ende des XV. Jahrhunderts hiess diese »regelwidrig«, sine aliqua ratione aut iure architecturae; doch riss man, was davon vollendet war, noch nicht ab, wie diess 1586 bei einem ähnlichen Conkurs geschah.

Theils das Vorbild altchristlicher Basiliken, theils wohl eigene Rathlosigkeit, theils Alberti's Vorschrift (§. 69) mag ge-

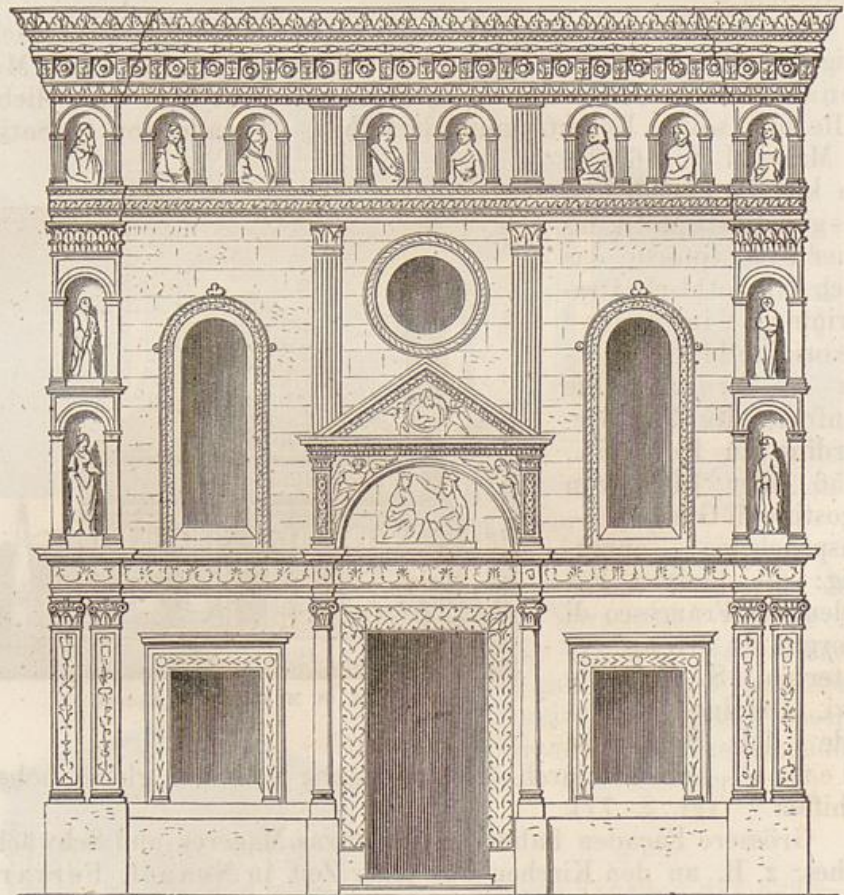


Fig. 55. Madonna di Galliera in Bologna. (Nohl.)

wisse Architekten vermocht haben, Vorhallen vor die Kirchen zu legen. Doch benehmen dieselben, zumal wenn sie ein Obergeschoss erhalten, dem Gebäude leicht den kirchlichen Charakter. S. Pietro in Vincoli und SS. Apostoli zu Rom, von Pintelli; — S. Marco zu Rom (Fig. 56), vielleicht von Francesco di Borgo S. Sepolcro; S. Bartolommeo a porta ravegnana zu Bologna von Formigine.

Bei Verdoppelung der Halle wird die Façade zur profanen Loggia, was das Mittelalter (an S. Ambrogio zu Mailand) und

später sogar der Barockstyl (an S. M. maggiore und an S. M. in via lata zu Rom) recht wohl zu vermeiden wussten. — Auch ältere Kirchen erhielten neue Vorhallen: der Dom von Narni 1497, der Dom von Spoleto (dieser von edler Pracht, angeblich von Bramante) und etwas später S. M. in navicella zu Rom (einfach schön von Rafael).

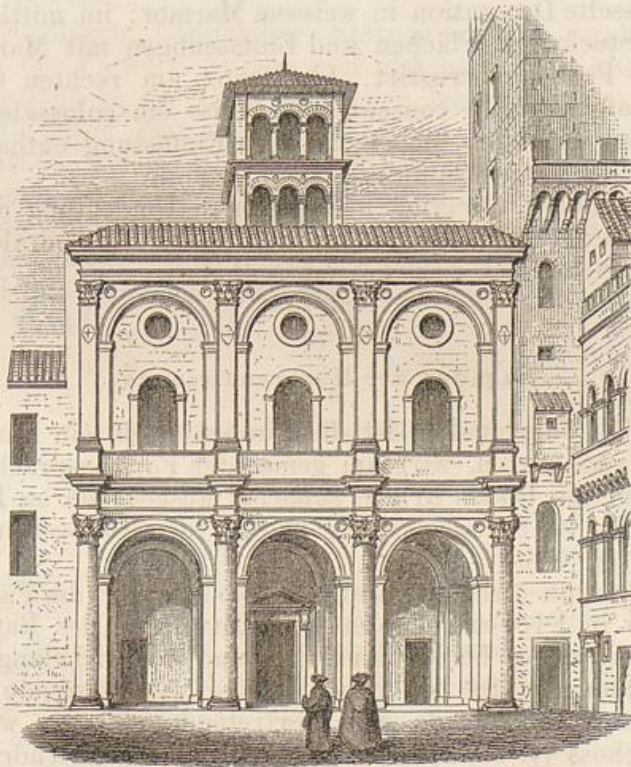


Fig. 56. Façade von S. Marco in Rom.

§. 71.

Die Façade der Certosa bei Pavia.

Ausser aller Analogie steht die Façade der Certosa von Pavia, weltberühmt durch ihren überreichen Schmuck (§. 136) und abgesehen von demselben vielleicht die bestgedachte des XV. Jahrhunderts. Ihr Motiv, unabhängig von den antiken Ordnungen, ist das der romanisch-lombardischen, abgestuften Kirchenfronten mit vortretenden Pfeilern und quer durchlaufenden Bogengalerieen, wie auch das Modell des Doms von Pavia es aufnahm (S. 86); innerhalb dieser festgeschlossenen Formen beherbergt sie allen erdenklichen Schmuck in weiser Abstufung des